VOGELWARTE.CH

SCHWEIZERISCHE VOGELWARTE SEMPACH –
WIR ERKUNDEN UND SCHÜTZEN, WAS UNS BEGEISTERT.

Vogelwarte 2024

Die Vogelwarte unterstützen

Die Schweizerische Vogelwarte ist eine private, von der Bevölkerung getragene gemeinnützige Stiftung. Wir setzen uns politisch unabhängig für die Erforschung und den Schutz der einheimischen Vögel ein.

Unsere Projekte können wir nur dank der treuen und grosszügigen Unterstützung der Bevölkerung durchführen. Wenn auch Sie mithelfen, bringt dies der einheimischen Vogelwelt viel – und auch Ihnen etwas.

Ihre Hilfe wirkt!

Mehr Informationen
www.vogelwarte.ch/spenden

VOGELWARTE.CH

Erleben Sie die Welt als Vogel

Unser Besuchszentrum bietet in jeder Saison und bei jedem Wetter ein unverwechselbares und überraschendes Erlebnis.

Besuchszentrum
Luzernerstrasse 6
6204 Sempach
Dienstag bis Sonntag, 10–17 Uhr
Montags geschlossen

«Ich wünsche mir, dass das hundertjährige Jubiläum der Vogelwelt zusätzlichen Rückenwind beschert.»

Liebe Leserin, lieber Leser

Amsel, Drossel, Fink, Star und die ganze Vogelschar gehören zum Naturerbe unseres Landes. Die Vogelwarte setzt sich seit 100 Jahren für eine vielfältige Vogelwelt ein. Dank Fachkenntnis, Engagement und Ihrer Unterstützung konnten wir gemeinsam bereits vieles erreichen.

Doch um die Situation der Vogelwelt noch weiter zu verbessern und insbesondere gefährdete Arten wirksam zu fördern, braucht es auch politischen Willen. Mit einem beherzten JA zur Biodiversität können Sie, liebe Leserin, lieber Leser, Ihrer Überzeugung Nachdruck verleihen, dass der Schutz und die Förderung bedrohter Vögel wichtige gesellschaftliche Anliegen sind.

Ihre treue und grosszügige Unterstützung ermöglicht, dass wir uns weiter in vollem Masse für das Wohl der Vogelwelt engagieren können. Ihnen allen danke ich ganz herzlich für das der Vogelwarte entgegengebrachte Wohlwollen und Vertrauen!

Matthias Kestenholz
Vorsitzender der Institutsleitung

Die Vogelwarte feiert

Auf den Tag genau 100 Jahre nach ihrer Gründung hat die Vogelwarte ihr Jubiläum mit zahlreichen geladenen Gästen gefeiert.

Zum 100-jährigen Bestehen gratulierte Bundespräsidentin Viola Amherd der Schweizerischen Vogelwarte Sempach persönlich. Sie dankte für den grossen Einsatz für die Vogelwelt, denn mit ihrer fachlich fundierten Arbeit hat die Vogelwarte seit ihrer Gründung viel erreicht. Damals im Jahr 1924 war die Vogelwarte mit Alfred Schifferli senior ein Einmannbetrieb; dreissig Jahre später war die Institution so erfolgreich, dass sie in eine eigene Stiftung überführt werden konnte. Weitere Meilensteine wie die Herausgabe der ersten Roten Liste der heimischen Vogelarten im Jahr 1977 oder die Publikation von drei Brutvogelatlanten unterstreichen den Einsatz der Vogelwarte. Diesen gilt es weiterzuführen, denn die Gefahren für die Vogelwelt sind in den letzten hundert Jahren nicht weniger geworden.

Auch der Luzerner Regierungspräsident Fabian Peter beglückwünschte die Vogelwarte: Die Stiftung am Ufer des Sempachersees ist nicht nur ein Aushängeschild für den Kanton, sondern mit dem Besuchszentrum auch eine wichtige Einrichtung für Umweltbildung und Tourismus.

Am 6. April 2024, auf den Tag genau hundert Jahre nach der Gründung, haben die über 260 geladenen Gäste die Errungenschaften der Vogelwarte gewürdigt. Zu verdanken sind diese den damaligen Pionieren, aber auch den nachfolgenden Generationen von Mitarbeitenden, Freiwilligen und den treuen Gönnerinnen und Gönnern, die mit ihren Spenden die Arbeit für Vogelkunde und Vogelschutz erst ermöglicht haben.

Wir freuen uns, die nächsten hundert Jahre in Angriff zu nehmen – neugierig, das Leben der Vögel weiter zu erforschen und mit vollem Einsatz zu deren Erhaltung und Förderung beizutragen.

01

01 *In ihrer Ansprache betonte Bundespräsidentin Viola Amherd, wie wichtig der Einsatz für die Vogelwelt und die Biodiversität ist. © M. Burkhardt*

02 *Fabian Peter freute sich über die Erfolgsgeschichten der Vogelwarte und die gute Zusammenarbeit. © M. Burkhardt*

02

01 *Tagsüber ist der hervorragend getarnte schlafende Ziegenmelker kaum zu finden. Meistens verrät nur sein nachts vorgetragener Gesang, der an das Surren einer Stromleitung erinnert, seine Anwesenheit. © M. Schäf*

02 *Der Sperlingskauz ruft in der Dämmerung und ist akustisch schwierig zu erfassen. Die neue Methode des passiven akustischen Monitorings erleichtert die Nachweise. © M. Burkhardt*

01

02

Ohren auf und Mikrofon an

Neue Verfahren mit akustischen Aufnahmegeräten ermöglichen es, heimlich lebende oder nachtaktive Arten gezielter zu erfassen.

Nicht nur gute Augen, sondern vor allem gute Ohren sind gefragt, wenn man Vögel entdecken und zählen will. Einige Arten sehen sich so ähnlich, dass sie praktisch nur an der Stimme unterschieden werden können. Dazu kommt, dass bei nachtaktiven oder sehr heimlich lebenden Arten, wie zum Beispiel dem Sperlingskauz, ein akustischer Nachweis einfacher ist als eine Sichtung. Allerdings sind die Bedingungen oft schwierig: Nachts, je nach Art im Winter und in unwegsamem Gelände, wartet man stundenlang auf einen Ruf, oft erfolglos. Als Alternative und um die Erfolgschancen für einen Nachweis zu erhöhen, werden immer öfter akustische Aufnahmegeräte eingesetzt.

Abhängig vom Ziel der Erhebung wird festgelegt, wo und in welchem Zeitraum aufgenommen werden soll. Nach den Aufnahmen erfolgt die Auswertung am Computer. Mit speziellen Berechnungsverfahren lassen sich die Lautäusserungen der gesuchten Art erkennen. Dieser Arbeitsschritt bleibt aufwendig – doch ist der Einsatz des sogenannten passiven akustischen Monitorings vielversprechend: Einmal etabliert, sind die Algorithmen sehr effizient. Besonders bei schwer nachzuweisenden und störungsanfälligen Arten kann sich der Einsatz dieser Methode lohnen. Die künstliche Intelligenz gewinnt damit an Bedeutung für die Ornithologie und hat das Potenzial, erfolgreich und breit eingesetzt zu werden.

01

Von Rotmilanen, die ausziehen, um ihren Platz zu finden

Eine Langzeitstudie der Vogelwarte bringt neue Erkenntnisse darüber, wie Rotmilane aufwachsen, selbstständig werden und sich ein eigenes Revier suchen.

Der Rotmilan ist einer der bekanntesten und auffälligsten Vögel der Schweiz. In den letzten Jahren halten sich mehr Rotmilane im Berggebiet und in Siedlungen auf. Um herauszufinden, wie sich die Greifvögel ausbreiten, hat unser Forschungsteam im Rahmen einer Langzeitstudie über 200 Vögel besendert und ihre Bewegungen vom Flüggewerden bis zur Ansiedlung über sechs Jahre hinweg verfolgt.

Dabei zeigte sich, dass junge Rotmilane nach dem Selbstständigwerden sehr unterschiedliche Landschaften erkunden. Sie besuchen auch höher gelegene und vom Menschen dicht besiedelte Gebiete, die sich nicht als Brutreviere eignen. So sammeln sie Erfahrung und Informationen über verschiedene Lebensräume und suchen für später ein passendes Brutrevier. Dieses wählten sie gezielt aus: Höhere Lagen, steile Hänge oder dichte Siedlungen des Menschen sind weniger beliebt. Dagegen setzten die jungen Rotmilane auf Bekanntes: Sie bevorzugten Gebiete, die jenem ihres Herkunftsorts glichen oder kehrten gar in dessen Nähe zurück.

Die Studie zeigt, dass Rotmilane in verschiedenen Lebensphasen die Kriterien zur Wahl ihres Lebensraums verändern. Der Rotmilan ist ein Beispiel dafür, wie wichtig lange Datenreihen mit vielen besenderten Tieren sind. Denn diese helfen dabei, alle Lebensphasen einer Tierart besser zu verstehen, und sind daher auch für Förderprojekte und Naturschutzstrategien für gefährdete Arten von grosser Bedeutung.

01 *Dieser vor kurzem ausgeflogene Rotmilan befand sich zum Zeitpunkt der Aufnahme möglicherweise noch im elterlichen Revier und machte sich erst später auf die Suche nach einem eigenen Brutrevier. © M. Schäf*

Quelle Orgeret, F., M. U. Grüebler, P. Scherler, V. S. van Bergen & U. G. Kormann (2023): Shift in habitat selection during natal dispersal in a long-lived raptor species. Ecography 299.

Totholz belebt den Wald

Die Vogelwarte machte sich auf die Suche nach dem Weissrückenspecht. Dabei zeigte sich: Totholz ist sein Lebenselixier – auch in bewirtschafteten Wäldern.

In der Schweiz kommen neun Spechtarten vor. Eine davon – der Weissrückenspecht – wurde erst vor knapp 30 Jahren nachgewiesen. Zwar dürfte die Art schon früher heimisch gewesen sein, sie starb jedoch vermutlich infolge intensiver Waldnutzung in den vergangenen Jahrhunderten aus und kehrt nun von Osten her in die Schweiz zurück.

Bisher ist nur wenig über die Lebensweise des unauffälligen Spechts bekannt, der hier nur einen kleinen Bestand hat und gefährdet ist. In einem mehrjährigen Forschungsprojekt untersuchte die Vogelwarte daher seine Ansprüche, und inwiefern sich diese mit der Waldbewirtschaftung vereinbaren lassen. Dabei wurde die starke Abhängigkeit von Alt- und Totholz deutlich: Weissrückenspechte suchen ihre Nahrung das ganze Jahr über hauptsächlich an Totholz und bauen ihre Bruthöhlen in abgestorbene Äste oder Stämme. Je höher der Anteil an stehendem Totholz und alten Laubbäumen ist, desto eher ist ein Wald besiedelt, und desto grösser sind die Überlebenschancen. Und verglichen mit urwaldähnlichen Wäldern Nord- und Osteuropas fliegen im Alpenraum pro Brut weniger Junge aus.

Die Resultate werden künftig mit den kantonalen Massnahmen zur Förderung der Waldbiodiversität abgeglichen, um das Vorkommen von Alt- und Totholz zu steigern und dadurch auch den Weissrückenspecht zu fördern. Werden seine hohen Ansprüche an den Lebensraum erfüllt, kommt das auch vielen anderen Tier- und Pflanzenarten zugute.

01

Quelle Ettwein, A. (2024): Space Use of the White-backed Woodpecker in a Heterogeneous Landscape: Implications for Forest Management. Dissertation, Universität Zürich.

01 *Je mehr Totholz, desto besser für den Weissrückenspecht. Denn er brütet nicht nur in abgestorbenen Ästen oder Stämmen, sondern frisst auch holzbewohnende Insekten. © M. Lanz*

02 *Der Weissrückenspecht stellt hohe Ansprüche an seinen Lebensraum. Fördert man ihn, so sichert man auch das Überleben vieler anderer Waldarten. © M. Burkhardt*

01

01 *Der Wiedehopf zieht von Europa über die Sahara und überwintert in der Savanne südlich der Wüste. In der Studie wurden auch Wiedehopfe besendert, um zu untersuchen, wie und wohin genau sie ziehen. © M. Burkhardt*

02 *Der Steinschmätzer ist ein ausgesprochener Langstreckenzieher: Er legt bis zu 3000 Kilometer am Stück zurück und steigt dabei in Höhen von bis zu 5000 Metern auf. Dank der neuen Generation von Geolokatoren kann sein Zugweg nun viel genauer nachvollzogen werden. © R. Martin*

02

Sag mir, wo die Zugvögel sind

Wohin und wie Vögel ziehen, fasziniert die Menschen seit langem. Dank leichterer Ortungsgeräte erfahren wir immer mehr über den Zug kleiner Vögel.

Grössere Vogelarten können einen «Rucksack» mit einem GPS-Logger und Batterie tragen. Für kleine Vögel sind die Logger aber viel zu schwer. Dann kommen leichte, sogenannte Geolokatoren zum Einsatz. Sie messen die Intensität des Sonnenlichts und zeichnen diese zusammen mit der Uhrzeit auf. Aus diesen Daten können dann die Dämmerungszeiten und Tageslängen, und daraus wiederum geografische Längen und Breiten am Aufenthaltsort des Vogels berechnet werden. Ausgerechnet zur Hauptzugzeit um die Tag-und-Nacht-Gleichen im März und im September sind die Tage weltweit gleich lang, so dass der Breitengrad nicht ermittelt werden kann. Auch bei bewölktem Himmel, oder wenn sich ein Vogel in dichter Vegetation aufhält, lieferten die bisherigen Geolokatoren ungenaue Ergebnisse.

Dank der Forschungszusammenarbeit zwischen der Vogelwarte und der Fachhochschule Burgdorf konnte die Genauigkeit markant gesteigert werden. Logger der neusten Generation zeichnen zusätzlich den Luftdruck auf. In Kombination mit globalen Luftdruck-Daten kann so der Aufenthaltsort des Vogels präziser berechnet werden. Das Resultat mit Luftdruckdaten ist rund dreimal genauer als nur mit Lichtdaten. Dadurch können nun auch Arten untersucht werden, die aufgrund ihrer Lebensweise bislang schwer zu erfassen waren.

Quelle Nussbaumer, R., M. Gravey, M. Briedis & F. Liechti (2023): Global positioning with animal-borne pressure sensors. Methods Ecol. Evol. 14: 1104–1117.

Miteinander am Ball bleiben

Ob bei Freizeitaktivitäten, Bautätigkeiten oder in der Landwirtschaft: Allzu oft stehen sich die Interessen von Mensch und Vogel gegenüber. Das Ressort Wissenstransfer sucht den Dialog mit Stakeholdern, um der Vogelwelt als Türöffner zu dienen.

Damit die Erkenntnisse der Vogelwarte aus Forschung und Förderung im praktischen Vogelschutz eine möglichst breite Anwendung finden, bereiten wir das gewonnene Wissen für relevante Empfänger auf und suchen mit den jeweiligen Zielgruppen aktiv den Austausch. Denn oft ist effektiver Vogelschutz nur möglich, wenn verschiedene Seiten ihre Erfahrungswerte zusammentragen und bei einem konkreten Anliegen an einem Strick ziehen – selbst wenn sie vielleicht nicht in allen Belangen gleiche Ziele verfolgen.

Hier kommt das Ressort Wissenstransfer ins Spiel, das von René Urs Altermatt aufgebaut worden war. Nach dessen Pensionierung setzt sich Therese Plüss weiter in wichtigen Themenfeldern wie Gefahren, Siedlung oder Kulturland für das Wohl der Vögel ein und steht dafür in Kontakt mit Behörden, Branchenorganisationen oder Fachinstitutionen. Aus dieser Zusammenarbeit entstehen beispielsweise gemeinsame Kommunikationsmittel, die über die Lebensweise der Vögel informieren und zu vogelfreundlichem Handeln anweisen.

Ein klassisches Beispiel hierfür ist das Stand Up Paddling (SUP). Die Sportart erfreut sich steigender Beliebtheit und wird heutzutage auf vielen Seen in der Schweiz ausgeübt. Dass das Störungspotenzial für Vögel enorm sein kann, ist allerdings längst nicht allen Paddlerinnen und Paddlern bewusst. Durch ein gemeinsam mit dem Schweizer Kanuverband und weiteren Stakeholdern erstelltes Faltblatt werden «Wasserratten» und Verleihstationen darüber informiert, wie sich SUP und Vogelschutz vereinbaren lassen.

René Urs Altermatt und Therese Plüss möchten der Vogelwelt als Türöffner dienen. Sie stehen im Austausch mit den Stakeholdern der für die Vogelwarte wichtigen Themenfelder und erarbeiten gemeinsam mit ihnen praxisorientierte Lösungen zugunsten des Vogelschutzes.

01 *Stand Up Paddling ist zwar eine leise Sportart, kann Wasservögel aber dennoch empfindlich stören. Erfahrungen zeigen, dass die Vögel die menschliche Silhouette und die Bewegungen als bedrohlich wahrnehmen. Mit dem Einhalten einiger Regeln kann man die Sportart aber vogelfreundlich ausüben. © shutterstock/homydesign*

Flyer «Rücksicht beim Stand Up Paddeln».

01 *Durchziehende Watvögel wie der Bruchwasserläufer benötigen für ihre Rast flache Gewässer oder feuchte Böden zur Nahrungssuche, wie sie das aufgewertete Moor im Vallée de la Brévine nun bietet. © S. Gatto*

02 *Mit dem Projekt Rehhagweid BL wird ein Mosaik aus blumenreichen Weiden, Magerrasen, buchtigen Waldrändern mit Saumvegetation, lichten Waldflächen, Einzelbäumen, Obstgärten, Hecken und Kleinstrukturen geschaffen. © Schweizerische Vogelwarte*

03 *Auf einigen Projektflächen werden Hecken gepflanzt. Diese dienen zukünftig zahlreichen Vögeln wie dem Neuntöter als Brutplatz. Auch Säugetiere wie Igel und Hermelin sowie Reptilien und Amphibien finden hier Rückzug. © M. Schäf*

Vogelparadiese braucht das Land

Ein langfristiges Grossprojekt der Vogelwarte sorgt dafür, dass die Vögel in der Schweiz wieder mehr Lebensraum erhalten. Dafür setzt die Vogelwarte auf Partnerschaften.

Wenn wir uns an einer reichen Vogelwelt erfreuen wollen, braucht es vor allem eines: hochwertige Lebensräume in ausreichender Zahl und Fläche, die langfristig erhalten bleiben. Das Projekt «Aufschwung für die Vogelwelt» setzt hier an: Gemeinsam mit verschiedenen Partnerinnen und Partnern sorgen wir dafür, dass im ganzen Land Flächen aufgewertet werden, damit die Vögel darin günstige Lebensbedingungen vorfinden. Die Vogelwarte unterstützt die engagierten Projektanten sowohl fachlich als auch finanziell. Die Projekte werden während ihrer gesamten Entwicklung begleitet und nach der Umsetzung auf Wirksamkeit überprüft. Verschiedentlich helfen wir auch tatkräftig mit, beispielsweise bei Heckenpflanzungen.

Die einzelnen Vorhaben sind auf die Ansprüche von typischen, meist gefährdeten Arten abgestimmt. Im Vallée de la Brévine NE beispielsweise konnte ein Hochmoor entbuscht und wiedervernässt werden. So finden Libellen- und Amphibienarten wieder einen geeigneten Lebensraum, und Watvögel wie der Bruchwasserläufer können hier wieder rasten. Dank neuer Hecken, Hochstamm-Obstbäumen, Buntbrachen und Ast- sowie Steinhaufen im Kulturland finden in verschiedenen Kantonen nun seltene Vögel, Hermelin oder Zauneidechse Unterschlupf und Stellen zum Aufziehen ihrer Jungen.

Aufschwung für die Vogelwelt

Die Zwischenbilanz darf sich sehen lassen: Im Kulturland, in Feuchtgebieten und in Wäldern entstanden seit Projektbeginn 2021 bereits über 500 Hektare hochwertige Flächen, die sich auf 25 Projekte in 12 Kantonen verteilen. Weitere sollen in den kommenden Jahren folgen. Landbesitzerinnen oder Bewirtschafter, die sich für das Projekt interessieren, finden via QR-Code weitere Informationen.

Wenn Vögel an Grenzen stossen

Ein Vergleich über Landesgrenzen hinweg zeigt den grossen Effekt politischer Rahmenbedingungen auf den Zustand der Vogelwelt. Im Vergleich mit unseren Nachbarländern schneidet die Schweiz schlecht ab.

Politische Rahmenbedingungen, aber auch soziokulturelle Aspekte können die Lebensraumqualität massgeblich beeinflussen. Besonders deutlich zeigt sich dies in Grenzregionen: Klima oder Bodenbeschaffenheit auf den benachbarten Landesflächen sind mehr oder weniger identisch, der Zustand der Biodiversität kann aufgrund unterschiedlicher Landnutzung aber ganz anders sein. Eine gemeinsame Studie der ETH Zürich und der Vogelwarte belegte dies entlang der Grenze zu Deutschland und Frankreich, indem sie das Vorkommen von 29 Vogelarten in insgesamt 202 Kilometerquadraten verglich. Die Resultate waren frappant: Pro Kilometerquadrat gab es in der Schweiz 12 % weniger Brutvogelarten und 14 % weniger Paare als im Ausland! Besonders ausgeprägt waren diese Unterschiede im Kulturland, denn die Landwirtschaft wird hierzulande intensiver betrieben, und die Landschaft ist stärker ausgeräumt.

Allerdings zeigt die Studie auch, dass sich die Unterschiede zwischen der Schweiz und ihren Nachbarländern seit den 1990er-Jahren verringert haben. Dies hängt einerseits damit zusammen, dass die Bedingungen im Ausland schlechter geworden sind. Andererseits investiert die Schweizer Landwirtschaft mittlerweile mehr in die Biodiversitätsförderung. Dennoch steht nach wie vor rund die Hälfte der Schweizer Kulturlandvögel auf der Roten Liste. Grund genug also, weiterhin auf eine naturverträglichere Ausrichtung der Landwirtschaft zu setzen.

Quelle Engist, D., R. Finger, P. Knaus, J. Guélat & D. Wuepper (2023): Agricultural systems and biodiversity: evidence from European borders and bird populations. Ecol. Enom. 209: 107854.

01 *Die Goldammer bevorzugt struktur- und heckenreiches Kulturland. Da solche Elemente in der Schweiz im Vergleich mit dem grenznahen Ausland seltener sind, kommt sie bei uns seltener vor. © P. Donini*

01

Seilziehen für mehr Natur

Die Vogelwarte setzt sich für hochwertige Biodiversitätsförderflächen im Ackerland ein, denn diese sind für die Erhaltung verschiedener gefährdeter Arten essenziell. Leider tritt die Politik bei diesem wichtigen Thema auf die Bremse.

Seit Jahrhunderten ist das Kulturland Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten. Manche von ihnen, darunter Wachtel, Grauammer oder Feldhase, sind auf das Leben auf Ackerflächen spezialisiert. Innert weniger Jahrzehnte hat sich die Nutzung dieser Flächen allerdings stark intensiviert. In der Folge gingen die Bestände typischer Ackerlandvögel massiv zurück, auch andere auf diesen Lebensraum angewiesene Tiere mussten zunehmend das Feld räumen.

Biodiversitätsförderflächen (BFF) sollen dieser Entwicklung entgegenwirken und gefährdeten Tier- und Pflanzenarten als Rückzugsort dienen, sofern sie in hoher Qualität, auf genügend grosser Fläche und am richtigen Ort angelegt werden. In den meisten Ackerbaugebieten wurden solche Elemente aber nur selten umgesetzt. Um dem laufenden Artenschwund entgegenzuwirken, beschloss der Bund, dass zukünftig auf Ackerflächen mindestens 3,5 % BFF angelegt werden müssen. Dies ist ein wichtiger Schritt – aber erst der Anfang, denn für den Erhalt ackertypischer Arten müsste der Anteil an Flächen mit hochwertigen Lebensräumen noch höher sein, wie Studien der Vogelwarte zeigen.

Die Einführung der BFF auf Ackerflächen stiess bei Vertreterinnen und Vertretern der Landwirtschaft auf starke Kritik. Ursprünglich auf 2023 geplant, wurde die Einführung aufgrund politischen Widerstands zunächst auf 2024 und anschliessend auf 2025 verschoben. 2025 müssen nun endlich Nägel mit Köpfen gemacht werden – denn je mehr Zeit vergeht, desto schwieriger wird es, gefährdete Arten zu erhalten. Schliesslich geht es beim Erhalt der Biodiversität um nicht weniger als unsere Lebensgrundlage.

Faktenblatt «Ökologischer Nutzen von Biodiversitätsförderflächen auf Acker».

01 *Hochwertige Biodiversitätsförderflächen im Ackerland sind eine Chance für alle Beteiligten: Sie bringen agronomische Vorteile, bieten gefährdeten Tier- und Pflanzenarten Lebensraum und sorgen für wunderschöne Kulturlandschaften. © M. Jenny*

02 *Die Grauammer ist in der Schweiz vom Aussterben bedroht. Heute kommt sie hauptsächlich noch in drei grossflächig aufgewerteten Landwirtschaftsgebieten vor: der Champagne genevoise GE, dem Grossen Moos BE/FR und dem Klettgau SH. Mehr BFF im Ackergebiet können dazu beitragen, dass der Bestand wieder ansteigt. © R. Martin*

Gold für Biodiversität

Das Landwirtschaftliche Zentrum Liebegg hat sein Areal ökologisch aufgewertet, wovon nebst Vögeln auch Igel, Hermeline, Amphibien und Reptilien profitieren. Als Ausbildungsstätte ist die Liebegg ein Vorbild für angehende Landwirtinnen und Landwirte.

Hubert Schürmann
LEITER RESSORT LEBENSRAUM KULTURLAND

«Auf dem Gelände des Landwirtschaftlichen Zentrums werden Landwirtinnen und Landwirte ausgebildet. Das aufgewertete Gelände dient als Inspiration für Besuchende und als lebendige Visitenkarte für die Liebegg.»

Damit ein Gebiet für Vögel und Kleintiere wie Igel, Blindschleiche oder Schmetterlinge attraktiv ist, muss es eine Vielfalt an einheimischen Pflanzen und Strukturen aufweisen. Allzu oft sind die Grundstücke allerdings perfekt aufgeräumt und nur mit wenigen einheimischen Pflanzen bewachsen. Das Landwirtschaftliche Zentrum Liebegg AG ging mit gutem Beispiel voran und wertete letztes Jahr in Zusammenarbeit mit der Vogelwarte ihr bereits abwechslungsreiches Areal noch weiter auf.

Mit Nisthilfen für verschiedene Vogelarten, kiesig-trockenen Bodenflächen, Buschgruppen, Blumenwiesen und Kleinstrukturen wie Ast- oder Steinhaufen sind nun vielfältige Lebensräume vorhanden, sodass diverse Tierarten Versteckmöglichkeiten, Nistplätze und Überwinterungsquartiere vorfinden. Nicht nur Tiere und Pflanzen danken es – auch IP-Suisse erkennt diese Bemühungen an: Die Organisation verlieh der landwirtschaftlichen Schule im Rahmen des Projektes «Hof+», das die Biodiversität auf Hofarealen erhöhen soll, die Goldmedaille. Wir gratulieren herzlich und hoffen auf viele Nachahmerinnen und Nachahmer!

01 *Unter Mithilfe der Lernenden der landwirtschaftlichen Schule entstanden Kleinstrukturen wie Ast- und Steinhaufen. In solchen Elementen können sich Igel, Hermeline und Reptilien verstecken, fortpflanzen und überwintern. © L. Scherer*

02 *Von Hecken, Asthaufen und einem vielfältigen Samenangebot durch Blumenwiesen profitieren viele Vogelarten, darunter der Feldsperling. © M. Schäf*

Richtig helfen

Finden Menschen einen verletzen oder scheinbar hilflosen Jungvogel, möchten sie ihm helfen. Unsere Pflegestation nimmt hilfsbedürftige Vögel entgegen – zunächst sollte man aber prüfen, ob menschliche Unterstützung überhaupt notwendig ist.

Ein Waldspaziergang im Frühling oder ein entspannender Aufenthalt im Garten, und man bemerkt einen kleinen Vogel, der scheinbar verlassen dasitzt. Gut möglich, dass man sich in dieser Situation erst einmal ratlos fühlt und sich überlegt, wie man helfen kann.

In vielen Fällen gilt es allerdings, lieber die Hände vom vermeintlichen Pechvogel zu lassen: Bei einigen Vogelarten wie Amsel oder Hausrotschwanz verlassen die Jungvögel das Nest, bevor sie fliegen können. Ihre Eltern versorgen sie aber weiterhin, auch wenn man dies nicht sofort bemerkt. Bevor besorgte Vogelfans also einen jungen Vogel in eine Pflegestation bringen, soll man prüfen, ob dieser tatsächlich Hilfe benötigt. Dies kann mit einem Anruf an der Vogelwarte oder mittels unserer Entscheidungshilfe geschehen.

Wann braucht ein Vogel Hilfe?
Konsultieren Sie unsere Entscheidungshilfe.

Bei Unklarheiten können Sie uns anrufen. Unter 041 462 97 00 sind wir an 365 Tagen im Jahr für Notfälle erreichbar (Mo–Fr zu Bürozeiten, Sa und So 9–12 und 13:30–17 Uhr).

01

01 *Besser als jeder Mensch füttern Vogeleltern ihre Jungen – hier eine Amsel. Daher ist es wichtig zu prüfen, ob ein Jungvogel wirklich hilfsbedürftig ist, bevor er in eine Pflegestation gebracht wird. © shutterstock/Peter S A Baker*

02 *Im vergangenen Jahr wurden rund 1200 Pfleglinge von über 80 Arten behandelt, im Bild ein junger Buchfink. © M. Burkhardt*

02

01 *Im Spätherbst 2023 kam es in der Schweiz zu einem Masseneinflug von Bergfinken. Dieses Phänomen ereignet sich nur alle paar Jahre, wenn hierzulande viele Bucheckern verfügbar sind und – anders als in den Winterquartieren weiter nördlich – kein Schnee liegt. Abends sammeln sich die Vögel an gemeinschaftlichen Schlafplätzen und sorgen mit ihrem Schwarmverhalten für ein eindrückliches Schauspiel.*
© M. Burkhardt

Ein herzliches Dankeschön

Vielen Menschen ist eine intakte Vogelwelt wichtig und sie unterstützen die Vogelwarte finanziell oder als Freiwillige. Ihr Einsatz und Vertrauen machen unsere Arbeit erst möglich.

Die Schweizerische Vogelwarte Sempach wird finanziell von Gönnerinnen und Gönnern getragen. Mehr als 200 000 Menschen ermöglichen mit ihren grossen und kleinen Spenden die Arbeit zugunsten der Vogelwelt und sichern der Vogelwarte ihre Unabhängigkeit.

Die Vogelwarte wird auch testamentarisch bedacht von Menschen, die langfristig bewahren möchten, was ihnen zu Lebzeiten wichtig war: eine vielfältige Vogelwelt in intakter Natur.

Eine ganz wesentliche Unterstützung leisten die rund 2000 freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die bei der landesweiten Überwachung der Vogelbestände, bei der Beringung, in Schutzprojekten, in der Vogelpflege, in der Naturfotografie oder als Botschafterinnen und Botschafter für die Vogelwarte aktiv sind.

Allen Gönnerinnen und Gönnern, Spenderinnen und Spendern, Legatären, Donatorinnen, Stiftungen, Firmen, Partnern und freiwilligen Mitarbeitenden, die unsere Arbeit ideell, finanziell oder mit ihrem Einsatz unterstützen, danken wir herzlich für ihr Engagement und für das grosse Vertrauen in unsere Institution und in unsere Tätigkeit.

Beratung bei Erbschaften

Die Regelung des Nachlasses ist eine persönliche Angelegenheit. Wenn Sie mit Ihrem letzten Willen der Vogelwelt zu neuem Leben verhelfen möchten und dazu Fragen haben oder ein persönliches Gespräch wünschen, wenden Sie sich bitte an Daniela Bühler, Schweizerische Vogelwarte, 6204 Sempach, Tel. 041 462 97 16.

Gerne stellen wir Ihnen auf Wunsch die Broschüre «Mein Vermächtnis für die Vogelwelt» zu.

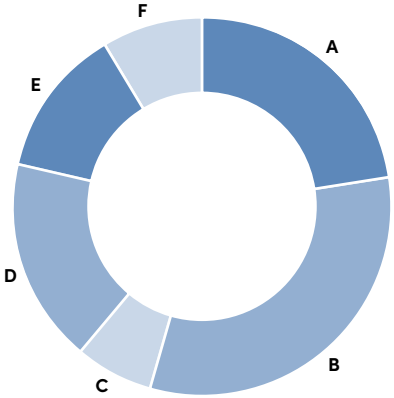
Jahresrechnung 2023

Die Jahresrechnung 2023 präsentiert sich insgesamt ausgeglichen. Dank grosszügigen Spenden von Vogelfans aus dem ganzen Land und dank des positiven Finanzergebnisses konnten die wachsenden Aufgaben und die Teuerung aufgefangen werden. Die gesunde Finanzlage erlaubt es, unsere Arbeit zugunsten der Vogelwelt mit grossem Elan weiter voranzutreiben.

Die Revisionsstelle Balmer-Etienne AG Luzern hat im Auftrag des Stiftungsrates die Jahresrechnung geprüft und als einwandfrei bewertet.

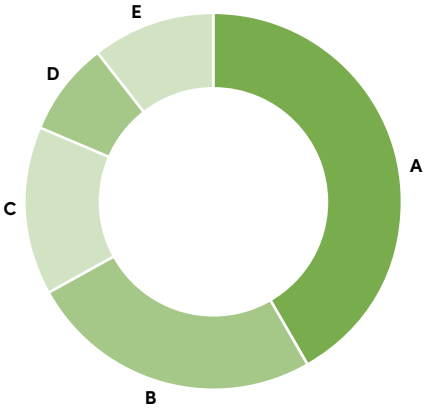
Jahresrechnung 2023
Die ausführliche Jahresrechnung 2023 können Sie direkt auf unserer Website herunterladen.

Ausgaben
nach Bereichen (Projektkostenrechnung)



A	Förderung	22,8 %
B	Forschung	31,7 %
C	Labor, Beringung, Bibliothek	6,8 %
D	Information, Besuchszentrum, Vogelpflege	17,4 %
E	Mittelbeschaffung	12,9 %
F	Verwaltung, Infrastruktur, EDV, Schulung	8,5 %

Einnahmen
gemäss Betriebsrechnung (Zusammenzug)



A	Spenden	41,8 %
B	Erbschaften, Legate	25,3 %
C	Zweckgebundene Beiträge	14,4 %
D	Dienstleistungs-/Shop- und übrige Erträge	8,2 %
E	Vogelkalender	10,3 %

Bilanz per 31.12.2023

Aktiven	**31.12.2023**	**Vorjahr**
Flüssige Mittel	14 327 335	15 200 523
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	392 688	679 592
Übrige kurzfristige Forderungen	282 487	240 186
Vorräte und nicht fakturierte Dienstleistungen	411 985	616 913
Aktive Rechnungsabgrenzungen	219 441	198 784
Umlaufvermögen	*15 633 936*	*16 935 998*
Finanzanlagen	61 183 400	57 609 972
Beteiligungen	28 500	0
Sachanlagen	20 411 644	20 880 418
Anlagevermögen	*81 623 544*	*78 490 390*
AKTIVEN	**97 257 480**	**95 426 388**
Passiven		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	731 746	362 176
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	203 678	253 706
Passive Rechnungsabgrenzungen	726 368	691 184
Kurzfristige Verbindlichkeiten	*1 661 792*	*1 307 066*
Zweckgebundene Fonds	1 387 626	311 944
Fondskapital	*1 387 626*	*311 944*
Gebundenes Kapital	21 232 715	18 782 697
Freies Kapital	72 975 347	75 024 681
Organisationskapital	*94 208 062*	*93 807 378*
PASSIVEN	**97 257 480**	**95 426 388**

Betriebsrechnung 2023

	2023	**Vorjahr**
Spenden	11 748 836	11 924 570
Erbschaften, Legate	7 119 804	6 479 531
Zweckgebundene Beiträge	4 063 163	2 298 831
Dienstleistungs–/Shop- und übriger Ertrag	2 303 948	2 421 049
Vogelkalender	2 906 839	2 889 004
Betriebsertrag	*28 142 590*	*26 012 985*
Personalaufwand	–19 300 906	–16 712 785
Fremdleistungen	–2 158 136	–1 306 947
Einkauf für Projekte und Shop	–1 419 619	–1 261 405
Unterhalt und Sachversicherungen	–893 608	–808 361
Übriger Aufwand für Facharbeit	–1 225 612	–1 174 496
Verwaltungs– und Informatikaufwand	–1 009 575	–852 886
Informationsaufwand, Sammelaufwand	–2 753 632	–2 988 357
Abschreibungen Sachanlagen	–1 344 405	–1 282 403
Betriebsaufwand	*–30 105 493*	*–26 387 640*
BETRIEBSERGEBNIS	**–1 962 903**	**–374 655**
Finanzergebnis vor Wertschwankungsfonds	*3 436 889*	*–10 458 421*
Liegenschaftsergebnis	*2 380*	*1 400*
Erfolg ohne Fondsergebnis	**1 476 366**	**–10 831 676**
Fondsergebnis	*–1 075 682*	*184 556*
Erfolg vor Zuweisungen/Entnahmen	**400 684**	**–10 647 120**
Gebundenes Kapital	–2 450 018	10 924 833
Freies Kapital	2 049 334	–277 713
Zuweisungen/Entnahmen	**–400 684**	**10 647 120**
Erfolg nach Zuweisungen/Entnahmen	**0**	**0**

Wert und Wertschätzung

Die freiwilligen Mitarbeitenden der Vogelwarte versammeln sich jährlich, um sich auszutauschen und mehr über unsere Projekte zu erfahren.

Seit ihrem Bestehen darf die Schweizerische Vogelwarte auf das grosse Engagement von Freiwilligen zählen. Mittlerweile sind es rund 2000 Personen, die zahlreiche Stunden ihrer Freizeit für die Vogelwarte einsetzen und viele Aktivitäten erst möglich machen.

Jeweils Ende Januar lädt die Vogelwarte die freiwilligen Mitarbeitenden zu einer zweitägigen Tagung ein. Jährlich folgen etwa 300–400 Personen dem deutschsprachigen Angebot. Auch in der Romandie und im Tessin werden gemeinsam mit den Partnerorganisationen Nos Oiseaux (Vogelschutzverein der französischsprachigen Schweiz) und Ficedula (Landesorganisation von BirdLife Schweiz im Tessin) entsprechend eine Réunion romande und eine Giornata organisiert. Auch im Jahr 2024 kamen gut 400 Mitarbeitende zur 84. Tagung in Sursee, um einem abwechslungsreichen Vortragsprogramm zu folgen, die Infostände zu besuchen und vor allem, um sich untereinander auszutauschen.

01 *Vogelwarte-Mitarbeiterin Liv Fritsche bringt dem gut gefüllten Saal die Lebensweise des Grauspechts und seine Ansprüche an Nahrung und Lebensraum näher.*
© M. Burkhardt

Impressum
Vogelwarte 2024
von Martina Schybli und Carine Hürbin

Layout und Grafiken
Marcel Burkhardt

Foto Titelseite
Genauso wie dieser Star jubiliert auch die Vogelwarte – zu ihrem hundertjährigen Bestehen. © S. Schweizer

© 2024 Schweizerische Vogelwarte Sempach

VOGELWARTE.CH

KONTAKT

Schweizerische Vogelwarte
Seerose 1
6204 Sempach

T +41 41 462 97 00
info@vogelwarte.ch
www.vogelwarte.ch

BESUCHSZENTRUM

Besuchszentrum
Schweizerische Vogelwarte
Luzernerstrasse 6
6204 Sempach

T +41 41 462 97 97
info@vogelwarte.ch
www.vogelwarte.ch/besuch

SPENDENKONTO

IBAN CH47 0900 0000 6000 2316 1

Mit den uns anvertrauten Spendengeldern gehen wir sehr sorgfältig um. Seit vielen Jahren trägt die Schweizerische Vogelwarte das ZEWO-Gütesiegel für gemeinnützige Institutionen.

Stiftung	Schweizerische Vogelwarte
Fondation	Station ornithologique suisse
Fondazione	Stazione ornitologica svizzera
Fundaziun	Staziun ornitologica svizra
Foundation	Swiss Ornithological Institute